

Speise zur rechten Zeit?

Es ist unübersehbar, gestern haben wir Erntedank gefeiert. Es war ein fröhlicher Gottesdienst mit den Kinderchören unserer Domsingschule und einer großen Gemeinde und mit dem Blick auf diesen, von den Landfrauen wunderbar gestalteten Altarraum haben wir gemeinsam gesungen, gebetet und auf Gottes Wort gehört.

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Dieses Bibelwort aus dem 145. Psalm steht traditionell über dem Erntedankfest. Es wird oft als Tischgebet gesprochen und der dazu von Heinrich Schütz komponierte Satz hat es bis in unser Gesangbuch geschafft.

Ich hadere ein wenig mit diesem Psalmvers. „Aller Augen warten auf dich, Herr“, da kann ich noch mitgehen. Angesichts dessen, was auf dieser Erde gerade so alles nicht in Ordnung ist, würde man sich schon über ein regelndes Eingreifen Gottes freuen. Die Kyrie-eleison-Rufe in unseren Kirchen werden nicht leiser, ganz im Gegenteil! Herr, erbarme dich!

Doch der zweite Teil des Verses ist irgendwie sperrig. Denn gibt Gott tatsächlich den Menschen ihre Speise zur rechten Zeit? Wäre dem so, könnte es doch wohl keine Hungertoten in Afrika mehr geben? Die Zahl der Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil sie dort an Leib und Leben bedroht werden, wäre weitaus geringer und überhaupt gäbe es doch viel weniger Not und Elend auf dieser Welt, wenn Gott tatsächlich allen ihre Speise zur rechten Zeit gäbe, oder?

Unser Landesbischof hat gestern hier im Dom über die Speisung der 4000 gepredigt. Das ist diese Geschichte aus dem Markusevangelium, in der berichtet wird, wie ein paar Laibe Brot und ein paar Fische ausreichen, um diese große Zahl hungriger Menschen sattzumachen. Das Mittel der Wahl ist, das was da ist, gerecht zu teilen.

So banal und uninspiriert das auch klingen mag, aber es ist auch die Lösung für den Hunger in dieser Welt. Es ist genug für alle da, nur wir Menschen kriegen es einfach nicht hin, fair und gerecht zu teilen. Würde nur ein Bruchteil des Geldes, was in dieser Welt pro Jahr für Rüstung ausgegeben wird, in Ernährungsprojekte investiert – der Hunger auf dieser Erde wäre ein für alle Mal Geschichte. Und wenn die Menschen dann auch noch aufhörten, sich gegenseitig aus kaum nachvollziehbaren Gründen die Schädel einzuschlagen – wir hätten eine Welt, in der es sich für alle gut leben ließe.

Gott hat das Seine dafür längst getan, denn er hat uns allen unsere Speise zur rechten Zeit gegeben. Es ist alles da, was wir Menschen brauchen, um friedlich und fröhlich und ohne Not und Elend leben zu können. Es ist alles da! Wir müssen nur noch vernünftig damit umgehen. Gott hat uns in Christus gezeigt, wie das gehen kann. Amen.